

## Busch, Wilhelm: In Tours, zu Bischof Martins Zeit (1870)

1 In Tours, zu Bischof Martins Zeit,  
2 Gab's Krüppel viel und Bettelleut.  
3 Darunter auch ein Ehepaar,  
4 Was glücklich und zufrieden war.  
5 Er, sonst gesund, war blind und stumm;  
6 Sie sehend, aber lahm und krumm  
7 An jedem Glied, bis auf die Zunge  
8 Und eine unverletzte Lunge.

9 Das paßte schön. Sie reitet ihn  
10 Und, selbstverständlich, leitet ihn  
11 Als ein geduldig Satteltier,  
12 Sie obenauf, er unter ihr,  
13 Ganz einfach mit geringer Müh,  
14 Bloß durch die Worte Hott und Hüh,  
15 Bald so, bald so, vor allen Dingen  
16 Dahin, wo grad die Leute gingen.

17 Fast jeder, der's noch nicht gesehn,  
18 Bleibt unwillkürlich stille stehn,  
19 Ruft: »Lieber Gott, was ist denn das?«  
20 Greift in den Sack, gibt ihnen was  
21 Und denkt noch lange gern und heiter  
22 An dieses Roß und diesen Reiter.

23 So hätten denn gewiß die zwei  
24 Durch fortgesetzte Bettelei,  
25 Vereint in solcherlei Gestalt,  
26 Auch ferner ihren Unterhalt,  
27 Ja, ein Vermögen, sich erworben,  
28 Wär' Bischof Martin nicht gestorben.

29 Als dieser nun gestorben war,

30 Legt man ihn auf die Totenbahr  
31 Und tät' ihn unter Weheklagen  
32 Fein langsam nach dem Dome tragen  
33 Zu seiner wohlverdienten Ruh.  
34 Und sieh, ein Wunder trug sich zu.  
35 Da, wo der Zug vorüber kam,  
36 Wer irgend blind, wer irgend lahm,  
37 Der fühlte sich sogleich genesen,  
38 Als ob er niemals krank gewesen.

39 Oh, wie erschrak die lahme Frau!  
40 Von weitem schon sah sie's genau,  
41 Weil sie hoch oben, wie gewohnt,  
42 Auf des Gemahles Rücken thront.  
43 »lauf«, rief sie, »laufe schnell von hinten,  
44 Damit wir noch beizeit entrinnen.«  
45 Er läuft, er stößt an einen Stein,  
46 Er fällt und bricht beinah ein Bein.

47 Die Prozession ist auch schon da.  
48 Sie zieht vorbei. Der Blinde sah,  
49 Die Lahme, ebenfalls kuriert,  
50 Kann gehn, als wie mit Öl geschmiert,  
51 Und beide sind wie neu geboren  
52 Und kratzen sich verdutzt die Ohren.

53 Jetzt fragt es sich: Was aber nun?  
54 Wer leben will, der muß was tun.  
55 Denn wer kein Geld sein eigen nennt  
56 Und hat zum Betteln kein Talent  
57 Und hält zum Stehlen sich zu fein  
58 Und mag auch nicht im Kloster sein,  
59 Der ist fürwahr nicht zu beneiden.  
60 Das überlegten sich die beiden.

61 Sie, sehr begabt, wird eine fesche,

62 Gesuchte Plätterin der Wäsche.  
63 Er, mehr beschränkt, nahm eine Axt  
64 Und spaltet Klötze, daß es knackst,  
65 Von morgens früh bis in die Nacht.  
66 Das hat Sankt Martin gut gemacht.

(Textopus: In Tours, zu Bischof Martins Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37411>)